



Mehr als 9 Millionen Kubaner gingen für den Sozialismus auf die Straße

Seiten 4 und 16



Granma
INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND
LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial,
Plaza de la Revolución Jose Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699 Telex 0511 366/0511 221.
E-mail informacion@granma.cip.cu
Fax: 53-7-33-5176 und 33-5826 Tel:
881-6265 / 881-7443 Zentrale: 881-3333
App. 23 und 381

GENERALDIREKTOR
Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF
Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION
Gustavo Becerra Estorino

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Orlando Gómez Balado

PRODUKTIONSCHIEF
Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS

Layout

Orlando Romero Fernández
Tel. 881-6021

Deutsche Ausgabe
Hans-Werner Richert
Tel. 881-6021 / 881-1679

Spanische Ausgabe
Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe
Ellen Rosenzweig
Tel. 881-6054 / 881-1679

Französische Ausgabe
Annie Massaga
Tel. 881-L679 / 881-6054

Portugiesische Ausgabe
Miguel Angel Alvarez
Tel. 881-6054 / 881-1679

Vertrieb und Abonnements
Miguel Domínguez Hernández
Tel. 881-9821

Druck

Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

NACHDRUCK
Brasilien

Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda. Rua
Regente Feljo, 49-2º andar CEP
20.060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

Kanada
ANPO

P.O.Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere Information:
Tel./Fax (416) 253-4305

Argentinien

Sr. Gregorio Hayrabedian Sarmiento
Nº.1574 Piso 2-A- C.F. Buenos Aires,
Argentina Tél: 331-5761 et 342-1579

Frankreich
S.E.N.P.Q.

S.A.R.L. au Capital de 2000 Fs. Sial:
62, rue Croulebarde - 75012 PARIS
Tél: 01 43 37 86 16 - Fax: 01 43 31 04 31
RCS PARIS B - SIRET 403 077 456
00016 - APE 221C

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

ISSN 0864-4624

Mehr Arme und Unterernährte auf dem Planeten

• Die FAO kontrolliert die Beschlüsse des Weltgipfels über die Ernährung von vor fünf Jahren, auf dem man sich das Ziel setzte, im Jahr 2015 die Zahl der Armen um 50 Prozent zu senken

• Koalition gegen den Hunger vorgeschlagen

JOAQUIN ORAMAS
- Granma Internacional

• DER Anteil der Armen an der Weltbevölkerung ist weiterhin sehr hoch und die Unterernährung verhält sich seit 20 Jahren unverändert, ungeachtet der im Jahr 1996 von 185 Ländern und der Europäischen Union übernommenen Verpflichtungen. Jetzt überprüfte die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) in Rom die Erfüllung der Beschlüsse, aber die Ergebnisse sind nicht vielversprechend.

Es sei notwendig die Welt wachzurütteln und an das Gewissen der führenden Persönlichkeit mit dem Ziel zu appellieren, die Zahl der Hungerleidenden Personen zu reduzieren, erklärte jüngst der Generaldirektor der FAO, der Senegalese Jacques Diouf. Weiterhin lud er dazu ein, einer Koalition zum Kampf gegen diese Plage zu bilden, so wie jene, die gegen den Terrorismus entstand, meldet AFP.

Damit die Koalition effizient arbeiten könne, sei eine Verpflichtung der Industrieländer notwendig, eine spezifische Summe finanzieller Mittel bereitzustellen, die nach einem bestimmten Prozentsatz des Bruttosozialprodukts dieser Nationen berechnet werde. Das Projekt würde von den Vereinten Nationen ohne politische Bedingungen gelenkt.

Der Vorschlag ist gerecht, aber romantisch, analysiert man ihn aus dem Blickwinkel der internationalen Realität. Vor dem Hintergrund der Konsequenzen der Angriffe auf das World Trade Center und die Installationen des Pentagons, sei daran erinnert, daß der Schein oft trügt. Man muß kein Experte sein, um zu begreifen, daß die US-Regierung die dramatischen Ereignisse vom 11. September zum Vorwand nahmen, um mit einer erzwungenen Kriegspolitik eine Weltdiktatur zu errichten, wobei sie droht, jegliche Nation als terroristisch zu bezeichnen, die ihre aggressiven Methoden nicht unterstützt.

Und andererseits, im Fall der über 800 Millionen Armen auf dem Planeten, muß herausgestellt werden, daß Washington in Übereinstimmung mit anderen Industrieländern sich als ein großes Hindernis in der Erfüllung des Programmes der FAO zur Linderung der Not der Armen herausstellt. Für



dieses Ziel sind Investitionen von 24 Milliarden Dollar in den am wenigsten entwickelten Nationen erforderlich, aber die faktische Antwort sieht nicht günstig aus.

So stellen wir fest, daß die offizielle Entwicklungshilfe durch die Industrieländer zwischen 1990 und 1999 um 43% zurückgegangen ist, während der Anteil der Unterstützung der Weltbank und anderer Finanzinstitutionen in diesem Zeitraum um 40% gefallen ist.

Das Fehlen des politischen Willens und die Reduzierung der Mittel für den landwirtschaftlichen Sektor hindern daran, das von der internationalen Gemeinschaft gesteckte Ziel, die Verringerung von Hunger und Unterernährung, zu erreichen, mahnte Diouf. Seine Erklärung müßte mit der folgenden Frage vervollständigt werden: Was ist der Grund für diese Situation?

Die Antwort läßt nicht auf sich warten.

Würde die Dritte Welt ihr ererbtes Ernährungsproblem lösen, würde sie die Lebensmittelimporte reduzieren, was wiederum die Exporte der Industrieländer in diesem Bereich, selbst die subventionierten, beeinträchtigt. Langfristig würden sie sich in nicht zu unterschätzende Konkurrenten für die Produkte der mächtigen transnationalen Konzerne verwandeln.

Daher auch die Bereitschaft der Reichen, bei drohenden Naturkatastrophen mit Spenden zu helfen, aber sie verweigern sich der Kooperation beim Transfer von Spitzentechnologien und halten neben anderen Maßnahmen die Subventionen aufrecht, die einen nachhaltigen Anstieg der landwirtschaftlichen Produktion in den Hungerländern und den Zugang zu den Märkten verhindern.

Gleichzeitig treiben die USA die Pläne für die ALCA voran, mit dem Zweck, ein System durchzusetzen, das der Macht des Nordens Lateinamerika als Rohstofflieferanten sichert und als Verbraucher von Produkten und Fertigartikeln. Auf diese Weise konsolidieren sie auch die Herrschaft über den Handel, die Wirtschaft und Politik ihres verarmten Hinterhofes.

Die Zahlen und Tatsachen beweisen es. Der Rückgang der Anzahl von Hungernden in

Lateinamerika und der Karibik hat nicht die notwendige Dynamik, um das Ziel zu erreichen, diese bis 2015 auf die Hälfte zu reduzieren.

Diouf versicherte jüngst in Havanna, die Zahl der Hungernden in der Welt verringere sich in einem Rhythmus von jährliche 6 Millionen, aber es sei notwendig, diese Zahl auf 22 Millionen zu steigern, um die Vereinbarung zu erfüllen, die Zahl der Hungernden bis zum Jahr 2015 um 50% zu senken. Hierbei erwähnte er unter den am stärksten betroffenen Regionen auch Zentralamerika, wo die Unterernährung in den letzten zehn Jahren von fünf auf 6,4 Millionen anstieg, was eine prozentuale Steigerung in Bezug auf die Bevölkerung von 17 auf 19% bedeutet. Nach Angaben des Welternährungsprogramms sind rund 700.000 Bewohner Mittelamerikas dem Risiko einer neuen Ernährungskrise ausgesetzt.

Die anfälligsten Nationen der Region im Bereich der Lebensmittelversorgung sind El Salvador, Honduras, Guatemala und Nicaragua.

Nach Angaben der FAO sind 64% der Landbevölkerung Lateinamerikas und der Karibik arm und 39% leben in extremer Armut.

Diouf machte auf die Möglichkeit aufmerksam, daß die Reduzierung der Zahl von 815 Millionen Hungernden auf die Hälfte bis 2015 nicht erreicht werden wird, und appellierte eindringlich an die Unterstützung aller Länder, insbesondere der am meisten entwickelten.

Aber es gibt auf diesem Planeten eine Tatsache, die nicht vergessen werden darf.

Es ist nicht einfach, die Lösung des Problems mit der Unterstützung der entscheidenden Macht der Weltwirtschaft in Einklang zu bringen, deren Regierung die Autorität der Vereinten Nationen nicht anerkennt und über 60 Ländern unter dem Vorwand des Kampfes gegen den Terrorismus, mit militärischer Aggression droht.

Bedauerlicherweise kann man diese heutige Realität nicht ausklammern.

Kuba forderte den Westen zu konkreten Aktionen gegen den Hunger auf

• ROM.- Kubas Außenminister Felipe Pérez Roque forderte die Industrienationen zu konkreten Maßnahmen zur Bekämpfung des Hungers auf. Dazu sollten sie als erste Schritte die Auslandsverschuldung der Dritten Welt erlassen, Handel ermöglichen und Technologien transferieren, meldete Prensa Latina (PL).

Bei seiner Rede auf dem 2. Welternährungsgipfel in Rom urteilte der Leiter der kubanischen Delegation, daß für die Auslandsverschuldung der armen Nationen eine gerechte und endgültige Lösung gefunden werden muß, denn der Hunger könne nicht beseitigt werden, wenn diese Belastung fortbestehe.

Eine solche Maßnahme verhindere, daß der vierte Teil der Exporteinnahmen der Länder des Südens noch immer von der Tilgung der Schulden aufgezehrt werde, die sie bereits so gut wie zweimal beglichen hätten und die jetzt etwa doppelt so hoch seien wie vor zehn Jahren.

Der Westen könne, so Kubas Außenminister, seinen angekündigten guten Willen deutlich machen, indem er seine Märkte für die Exporte aus dem Süden öffne und bereit sei, eine gerechte, spezielle und differenzierte Behandlung geltend zu machen, und es unterlasse, seine Wirtschaft mit Steuern und Schutzmechanismen aller Art abzuschotten.

Die jetzige internationale Finanzordnung als spekulative Norm und die Ausbeutung der Länder der Dritten Welt zwingen diesen Hunger auf, um Finanzreserven in den Banken der reichen Länder anzuhäufen, ergänzte Pérez Roque.

Der Hunger könne nicht beseitigt werden, bis nicht frische und ausreichend finanzielle Mittel fließen, um die Investition auf dem Lande und die landwirtschaftliche Produktion in den rückständigen Ländern zu fördern, und die Erste Welt ihr Gewissen mit vagen langfristigen Angeboten beruhige, stellte er fest.

Es sei eine moralische Verpflichtung, 0,7 Prozent des BIP jeder entwickelten Nation der offiziellen Entwicklungshilfe zu widmen. Die Versprechungen auf dem Gipfel von Monterrey seien "nur eine Aspirin-tablette für einen Todkranken", stellte er heraus.

Gleichmaßen plädierte er für die Hilfe für die Landbevölkerung der armen Länder, die Genehmigung genetisch manipulierter Samen, den Zugang zu neuen Bewässerungs- und Düngungsverfahren und Methoden der Schädlingsbekämpfung, über die heute die Industrieländer verfügen.

Reiche Länder sollten den zügellosen Fluß der Intelligenz aus dem Süden unterlassen, und besser die Bildung menschlicher Ressourcen finanzieren, anstatt Ingenieure, Techniker und sogar Krankenschwestern und Lehrer aus diesen Staaten abzuwerben, verlangte er.

Hier ginge es jetzt nicht darum, betrübt zusehen zu müssen, wie unsere Athleten gezwungen sind, für das Geld der reichen Länder unter deren Fahnen zu kämpfen; es handele sich um das für das Überleben unserer Völker unentbehrliche qualifizierte Personal, stellte er fest.

Der Außenminister kritisierte die USA, die einzige Supermacht, die fast so viel wie die übrige Welt zusammen in die Rüstung investiert, sie sollten mit gutem Beispiel vorangehen und ihr bisheriges Handeln umkehren.

Auf der Welt würden jährlich über 800 Millionen Dollar für Rüstung ausgegeben, erinnerte er, und übertrug die Verantwortung den Ländern, die mehr für Rüstung ausgeben und sie den armen Ländern verkaufen, anstatt diese Ressourcen der Entwicklung und nicht dem Krieg zu widmen.

Die Armen, die wir in diesem Saal in der Überzahl sind, sind gewiß einverstanden. Die Reichen seien an der Reihe, Antwort



Solange die Last der Auslandsverschuldung besteht, wird man den Hunger nicht beseitigen können, erklärte Kubas Außenminister, Felipe Pérez Roque



"Neue Versprechungen haben jetzt keinen Sinn", betonte Kofi Annan, während er auf der Notwendigkeit konkreter Maßnahmen bestand



Jacques Diouf forderte von den Regierungen der reichen Länder 24 Milliarden Dollar mehr zur Beseitigung des Hungers

darauf zu geben, schloß der kubanische Minister begleitet von Ovationen.

EINE DER SCHWERSTEN VERLETZUNGEN DER MENSCHENWÜRDE, SAGTE KOFI ANNAN

Anlässlich der Eröffnung des Gipfels rief UN-Generalsekretär Kofi Annan dringend dazu auf, den Teufelskreis der Armut und des Hungers, in dem sich 800 Millionen Personen bewegen, zu überwinden. "Der Hunger ist eine der folgenschwersten Verletzungen der Menschenwürde. In einer Welt des Überflusses sind wir in der Lage, den Hunger zu beseitigen. Eine Niederlage auf diesem Gebiet sollte uns beschämen", betonte er.

Der Generaldirektor der FAO, Jacques Diouf, forderte von den reichen Ländern 24 Millionen Dollar mehr zur Bekämpfung des Hungers. Dies sei "eine Pflicht, die sich auf das grundlegendste Menschenrecht stützt, das Recht auf Leben."

Der Direktor der FAO erinnerte die Finanzinstitutionen an ihre Pflichten, und die reichen Länder daran, daß sie von 1996 bis 2000 ihre Agrarhilfe, die wichtigste Quelle für das Überleben von 70 Prozent der armen Weltbevölkerung, um 50 Prozent reduzierten.

Selbst Johannes Paul II. hob in seiner Botschaft an den Gipfel die Zweckmäßigkeit der Hilfe an die armen Länder hervor.

LATEINAMERIKA UND KANADA GEGEN NEUES US-AGRAR-GESETZ

Lateinamerikanische Länder, darunter Argentinien, Brasilien und Uruguay, sowie Kanada kritisierten in Rom das neue US-Agrar-Gesetz, das als ein "Hindernis" für die Entwicklung und den Kampf gegen den Hunger in der Welt bezeichnet wird, meldete AFP.

Die Landwirtschaftsminister von Kanada, Lyle van Clief; Argentinien, Rafael Delpech; von Brasilien, Vinicius Pratini de Moraes, und von Uruguay, Gonzalo González, trafen am Rande der FAO-Konferenz zusammen, um ihr "Unbehagen" in Bezug auf die bevorstehende Annahme des US-Gesetzes zum Ausdruck zu bringen.

Die in der "US Farm Bill" getroffenen Maßnahmen "schaden den Produzenten weltweit", erklärten die Minister in einem Kommuniqué.

"Wir wissen, daß die Errichtung eines gerechten internationalen und auf die Märkte zentrierten Handelssystems zur Abschaffung der Armut und zum Kampf gegen den Hunger wesentlich ist", erklärte Van Clief, der diese Initiative anführte.

Die hohen Subventionen, die die Europäische Union den US-Produzenten einräumen, "werden die Märkte der landwirtschaftlichen Produkte im Weltmaßstab deformieren und die Entwicklungsländer hindern am System teilzunehmen", so die Meinung der Minister.

"Um die argentinische Krise zu überstehen, muß mit der Veränderung des weltweiten Systems für den Agrarhandel begonnen werden", ergänzte Delpech.

Perus Landwirtschaftsminister, Alvaro Quejandria, kritisierte am Rande der Versammlung ebenfalls die Handelshindernisse, die von den reichen Ländern den Produzenten der Entwicklungsländer auferlegt werden.



Luftaufnahme des beeindruckenden Marsches entlang des Malecón, in Havanna

Mehr als neun Millionen Kubaner auf der Straße

• Mit 800 Demonstrationen und 2.230 Kundgebungen im ganzen Land wurde die Verfassungsreform unterstützt, die das sozialistische System als unantastbar erklärt



RAISA PAGES/FOTOS:
AHMED VELAZQUEZ
– Granma Internacional

Die Kubaner überfluteten die Straßen von einem Extrem zum anderen der Insel, um ihr JA zur Verfassungsreform zum Ausdruck zu bringen, die von Repräsentanten der Zivilgesellschaft vorgeschlagen worden ist, um das sozialistische System unantastbar zu machen. Ebenso schleuderten sie ihr NEIN in die Welt, gegen die faschistischen Methoden, die in der Rede von George W. Bush in West Point unter dem Deckmantel des antiterroristischen Kreuzzuges skizziert wurden.

Präsident Fidel Castro marschierte am Mittwoch dem 12. Juni seit acht Uhr morgens mit mehr als einer Million Bewohner der Hauptstadt und anderer Orte. Die kompakte Menge zog in einer beeindruckenden Einheit mehr als vier Stunden an der Interessenvertretung der Vereinigten Staaten in Havanna vorbei. Und dies in einer Welt, in der sich die repräsentativen Demokratien verwandelt haben in De-

moungerechtigkeiten, Demoarmut, Demounterernährung für Kinder ... Der Mobilisierung wurde auch in dem Rest des Landes gefolgt, in allen Kreisen, in den Provinzhauptstädten, in den Dörfern ... Man geht davon aus, daß mehr als neun Millionen Menschen an den über 800 Märschen und 2.230 Kundgebungen teilgenommen haben.

Diese Demonstration ist wegen ihrer massenhaften Beteiligung etwas weltweit nie Dagewesenes. Sie ist Frucht des Niveaus der Kultur, des Patriotismus, des Bewußtseins und des Wissens, wie der kubanische Präsident am Vorabend erklärte, als er während einer Fernsehübertragung am Abend des 11. Juni die letzten Vorbereitungen der Manifestation abschloß.

Angesichts möglicher starker Regenfälle zeigte Fidel sich um die Gesundheit der Kinder unter zehn Jahren, der Schwangeren und der älteren Menschen besorgt und riet darüber hinaus allen, sich für die angekündigten Regenfälle entsprechend vorzubereiten.



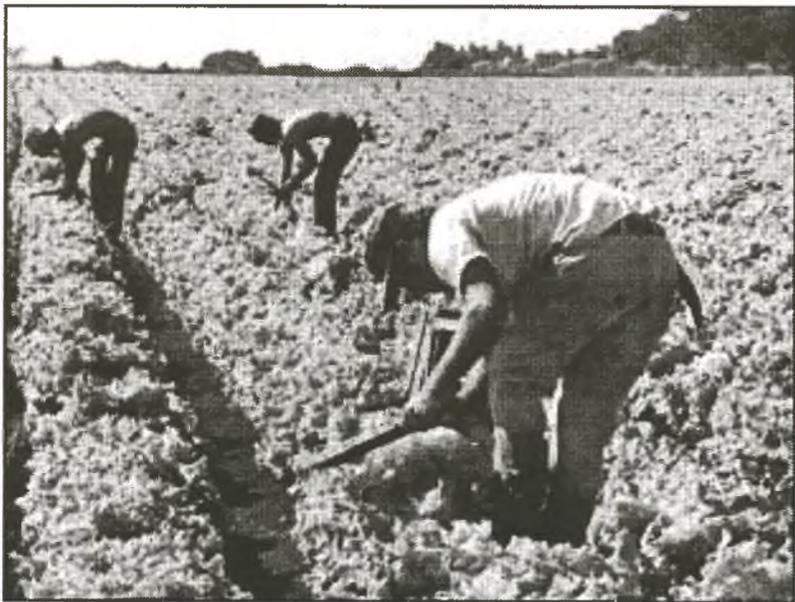
Der erste Vizepräsident Raúl Castro, neben ihm die Comandantes de la Revolución Juan Almeida, Ramiro Valdés y Guillermo García, und Innenminister General Abelardo Colomé, bei der Kundgebung in der Hauptstadt



Studenten der Lateinamerikanischen Schule für Medizinwissenschaften marschierten an der Seite der Kubaner



Ähnliche Bilder waren in allen Provinzen des Landes zu sehen. Hier die westliche Provinz Pinar del Río: auch der Regen vermochte die Kundgebung nicht zu verhindern



Mehr als 900.000 Hektar Gemüse werden jährlich biologisch behandelt

Kuba führt die ökologische Landwirtschaft in der Region an

RAISA PAGES - *Granma Internacional*

• MIT der Entwicklung der Biotechnologie konnte die kubanische Landwirtschaft durch den Einsatz von Biopestiziden innerhalb von zehn Jahren die Anwendung chemischer Mittel zur Bekämpfung von Plagen um ein Drittel reduzieren.

Um eine Tonne Gemüse oder andere Agrarerzeugnisse zu produzieren, wurden 1989 ca. 460 Gramm Chemikalien gesprüht, heute kommen davon nur noch 60 Gramm auf die Felder, informierte Dr. Jorge Ovies, der Direktor des Forschungsinstituts für Pflanzenschutz.

Bei zehn Hauptkulturen kommt die integrale Bekämpfung der Plagen in Betracht, eine Methode, bei der die Aussaat einer Feldfrucht so gelegt wird, daß ihr Wachstumszyklus bis zur Ernte in eine Zeit fällt, in der ein relativ geringer Befall zu erwarten ist und der Bedarf an vorbeugenden Mitteln niedrig ist.

Über 900.000 Hektar Gemüse werden jährlich biologisch behandelt, das sind mehr als 30 Prozent der gesamten Anbaufläche, einschließlich der des Zuckerrohrs. 220 Betriebe stellen im ganzen Land mehr als 2.500 Tonnen Biopestizid her.

Die Regierungspolitik zur Verringerung der toxischen Mittel folgte dem Gedanken, das Verhältnis zur Natur zu verbessern. Die Verluste durch eine übermäßige Anwendung sind erheblich: ausgelaugte Böden, Gewöhnung, neue Plagen, bis hin zur Schädigung der menschlichen Gesundheit.

Aber auch wirtschaftliche Gründe spielten eine Rolle. 85 Prozent der Pflanzenschutzmittel kamen aus dem ehemaligen sozialistischen Lager. Als die Lieferungen ausblieben, hatte Kuba bereits ausreichende Forschungsergebnisse, um im Bereich der ökologischen Landwirtschaft im Großmaßstab aktiv zu werden.

Die Gesellschaft für ein Gesundes Leben, mit Sitz in Barcelona, verlieh der kubanischen Regierung 1997 in Anerkennung ihrer Unterstützung der biologischen Landwirtschaft ihren Internationalen Preis.

Zahlreiche lateinamerikanische Forscher und US-amerikanische Nicht-Regierungsorganisationen erklärten, daß Kuba an der Spitze der Bewegung für eine ökologische Landwirtschaft in der Region stehe, weil es

sie technisch unterstützt und die Landwirte weiter bildet.

Die Organisation eines Pflanzenschutzsystems auf der Insel, das vom Produzenten ausgeht, hat diese Position möglich gemacht. Dieses System besteht aus Überwachungsstationen, die den Anbau beratend begleiten, vor klimatischen Bedingungen warnen, die das Auftreten von Plagen begünstigen, und den Landwirten technische Hilfe gewähren.

An Orten, wo Produkte pflanzlichen Ursprungs gehandelt werden oder Lebensmittelimporte ankommen, existieren Kontrollposten, um die Grenzen zu schützen.

Die Gründung der biolandwirtschaftlichen Front und die Forschungsinstitute in den wissenschaftlichen Entwicklungsschwerpunkten bilden die wissenschaftliche Grundlage zur Reproduktion vieler nützlicher Mikroorganismen gegen Schädlinge.

In den Betrieben, die biologische Mittel herstellen, die auf Fincas und häufig in Kooperativen existieren, wird das Biopestizid billig von Hand aus örtlichen Substraten hergestellt.

Die Bauernbewegung fördert mit einem ökologischen Programm die Anwendung milder Mittel und verfügt über mehr als 20 Betriebe, die Biopestizide erzeugen.

Jetzt unternimmt das Land Anstrengungen, deren Qualität, Wirksamkeit, Lagerung und Lebensdauer mit Verfahren zu erhöhen, die es erlauben, von der handwerklichen Herstellung zu einem mehr ausgereiften Produkt zu gelangen.

Wenn Kuba heute eine starke Entwicklung der städtischen Landwirtschaft zu verzeichnen hat, dann hat es diese Möglichkeit diesen biologischen Mitteln zu verdanken, denn in Wohngebieten dürfen Chemikalien nicht angewendet werden.

In den Ländern der Ersten Welt besteht ein großer Bedarf an Bioerzeugnissen, denn ihre Bewohner sind für eine gesunde Ernährung ohne toxische Rückstände. Bekanntlich treiben viele transnationale Unternehmen Mißbrauch mit chemischen Produkten, um Überproduktionen zu ernten.

Der Euro in Varadero



• **Anfang 2003 wird die europäische Währung überall in Kuba gültig sein**

ANNE-MARIE GARCIA - für *Granma Internacional*

• DER Tourismus ging in Kuba 2002 nicht zurück. Es sei "eine Tatsache, daß niemand und nichts ihm schaden kann", stellte der Minister des Bereiches, Ibrahim Ferradaz, auf einer Pressekonzferenz fest.

"2001 war bis August ein Wachstum von 8,7 Prozent zu verzeichnen, es ging gut voran, aber nach den Attentaten vom 11. September ließ der Besucherstrom nach, wir schlossen das Jahr mit einem Anstieg von nur 0,03 Prozent ab", stellte er fest.

Das Gefühl der Sicherheit, das Kuba vermittelt, und die geringe Abhängigkeit vom Urlauberfluß aus den Vereinigten Staaten seien Gründe dafür, daß sich der Tourismus auf der Insel auf der Ebene der vergangenen Jahre gehalten hat.

Zu den Maßnahmen der US-Regierung gegen Reisen nach Kuba äußerte Ferradaz: "Der Präsident der Vereinigten Staaten mag tun, was er für richtig hält, aber die Entfaltung des Tourismus auf der Insel kann durch nichts und niemanden aufgehalten werden."

Einer Studie seines Ministeriums zufolge würden Hunderttausende US-Bürger die Insel besuchen, und wenn es auch nur aus Neugier

wäre, sobald ihnen die Reisefreiheit gewährt würde.

Ungeachtet der von George W. Bush angeordneten Verschärfung der Blockade und Maßnahmen, illegale Reisen von US-Bürgern nach Kuba zu vermeiden, kamen, meistens über Drittländer, "im Jahr 2001 ca. 80.000 US-Amerikaner nach Kuba, 50% davon besaßen eine Reise genehmigung", sagte Ferradaz.

Die Zahl der Besucher steige jährlich an und erlaube die US-Regierung ihren Bürgern das Reisen, könne man im ersten Jahr mit einer Million und in fünf Jahren bis zu fünf Millionen Urlaubern rechnen, schätzte er ein. Aber die 40 Jahre lange US-Blockade verbiete US-Bürgern nach Kuba zu reisen und dort US-Dollar auszugeben. Das State Department genehmigt Reisen nur in Ausnahmefällen, wie Dienstreisen oder Teilnahme an Sportwettkämpfen.

VERLÄNGERUNG DES TOURISTENVISUMS FÜR KANADIEN AUF 90 TAGE

Das Tourismusministerium bemühe sich, den Urlaubern mehr als nur Sonne und Strand zu bieten, erklärte Ferradaz, wobei zweifellos zwei Drittel der Besucher von Sonne und Meer angezogen würden.

Er erwähnte die Anstrengungen, die im Umweltschutz geleistet werden, um den Ökotourismus zu fördern und den großen nationalen Kulturreichtum zu erhalten.

Zur Entwicklung des Tourismus für Personen im "fortgeschrittenen Alter, wie es heute heißt", stellte er fest, daß Untersuchungen zufolge Millionen Kanadier in den Wintermonaten nach Florida reisten, um dort länger

als einen Monat zu bleiben.

Deshalb wird "in Abänderung des Einreisegesetzes von 1976 das Touristenvisum für kanadische Bürger von 30 auf 90 Tage verlängert, das um 90 weitere Tage verlängert werden kann". Diese Regelung käme zunächst nur für Bürger dieses Landes in Frage, da Kuba aus Kanada die meisten Touristen empfangt. Sie könne aber in Zukunft auch auf andere Nationen angewendet werden.

"Seit dem 1. Juni ist in Varadero der Euro in Umlauf", bestätigte der Minister für Tourismus. Dort konzentrierte sich ein Drittel der Besucher, und 55 Prozent der Touristen seien Europäer. Nach und nach werde die europäische Währung im gesamten Land eingeführt, so daß Anfang 2003 überall in Euro bezahlt werden könne.

2001 zählte Kuba 1,7 Millionen Touristen, wenn anfangs auch mit zwei Millionen gerechnet wurde, sagte er und stellte heraus, daß der Tourismus 40 Prozent der Devisen bringe.

Ferradaz wies darauf hin, daß Kuba das Tief auszugleichen versuche, das in Ländern eintrat, aus denen viele Touristen kamen, wie Argentinien zum Beispiel. "Wegen der Krise kamen im ersten Quartal dieses Jahres nur 3.600 Urlauber, verglichen mit 2001, als es 20.000 waren."

Abschließend nannte er Kanada, die BRD, Italien, Spanien, Frankreich, Mexiko und das Vereinigte Königreich als die Länder, aus denen Kuba die meisten Touristen empfängt.



Seit dem 1. Juni ist am Blauen Strand der Euro gültiges Zahlungsmittel

Die kubanische Leichtathletik verjüngt sich

- Bewährte Sportler und neue Talente bereiten sich für die WM 2003 und die Olympischen Spiele 2004 vor

ANNE-MARIE GARCIA - für *Granma Internacional* / FOTOS: RICARDO LOPEZ

• DIE kubanische Leichtathletik, die seit der letzten WM, in Edmonton, Kanada, auf dem 4. Platz in der Welt rangiert, bereitet in dieser Saison 2002 ihre künftigen Meister vor, um bei der WM 2003 und den Olympischen Spielen das gewohnte Niveau zu halten.

Eduardo Pérez Caballero, der Verantwortliche der Nationalen Leichtathletikkommission, sagte in einem Gespräch mit *Granma Internacional*: "Wir arbeiten darauf hin, die bewährten Sportler und die jungen Talente zu vereinen".

Die Saison 2002 könne als ein Übergang betrachtet werden: "2002 steht uns ein regionales Treffen bevor, die Mittelamerikanischen Spiele, Ende November, in San Salvador, und die internationalen Wettkämpfe des Weltcup, an dem die Kubaner nicht als Mannschaft teilnehmen, sondern eine Auswahl von Athleten in die Mannschaft Amerikas aufgenommen wird."

Der Weltcup wird am 20. und 21. September in Madrid, Spanien, ausgetragen, und wenn der Termin für die endgültige Liste der Auswahl auch erst der 30. August ist, sind darin bereits neun Kubaner, die in der letzten Saison große Leistungen zu verzeichnen hatten:

In der Mannschaft der Männer sind das: Ivan Pedroso, Weitsprung; Anier García, 110-Meter-Hindernislauf; Freddy Mayola, 4x100 Meter Staffel; Joel García, Dreisprung, und Norberto Téllez, 800-Meter-Lauf. In der Frauenmannschaft: Osleidis Menéndez, Speerwurf; Yipsi Moreno, Hammerwurf, und Yudisleidis Cumbá, Kugelstoßen. Und die Trainer: Santiago Antunes, Hindernislauf, und Dionisio Quintana, Speerwurf.

Der Hochspringer Javier Sotomayor war auch für die Auswahl vorgesehen, aber hat sich im September vorigen Jahres vom aktiven Sport verabschiedet.

Nach den Winterwettkämpfen hatten die kubanischen Athleten neben der Nationalmeisterschaft und den Iberoamerikanischen Spielen vier nationale Begegnungen. Zu den beginnenden Sommerwettkämpfen wird Kuba 41 Athleten delegieren.

"Wie ich bereits erwähnte", sagte Pérez Caballero, "nehmen wir mit bewährten Figuren und 15 aufsteigenden Sportlern teil, die internationale Wettkämpfe brauchen". Er fügte an: "Außerdem wird die Jugendklasse mit ca. 20 Sportlern zuerst an den Mittelamerikanischen Spielen in Barbados teilnehmen, und nach einer Vorbereitung sind dann die gleichen Athleten auch bei den Jugendmeisterschaften in Jamaica dabei."



IM SPRINGEN UND WERFEN WEITERHIN STARK

Der Verantwortliche der Leichtathletikkommission unterstrich, daß die traditionellen starken Punkte der kubanischen Leichtathletik im Springen und Werfen liegen und die Perspektiven ermutigend seien:

"Im Weitsprung, zum Beispiel, sind neben unserem Weltmeister und Olympiasieger, Iván Pedroso, zwei Jugendliche von 21 Jahren, Yoelmis Pacheco und Ibrahim Camejo, erstmals bei mehreren Wettkämpfen in Europa dabei, wo sie zweifellos ihre Marken von ca. 8,30 Meter, die sie zu Hause erreichten, festigen sollen."

"Im Dreisprung", fährt Pérez Caballero fort, "haben wir unseren Vizeolympiasieger, Joel García, in der Erholungsphase von einem Schienbeinbruch, den er aufgrund von Übermüdung erlitt; auch der junge Michel Calvo erholt sich von einer Verletzung. Von Yoelbi Quesada, dem Weltmeister von 1997, erwarten wir ein siegreiches Comeback, und der Neuling Yoandry Betanzo verspricht Marken von über 17 Metern."

Bei den Frauen haben wir trotz der Abwesenheit von Yamilé Aldama, die Mutter geworden ist, und außer der "Veteranin" Olga Lidia Cepero zwei junge Damen mit großen Perspektiven, Mabel Gay und Yanet Lemay.

Eine andere starke Disziplin der kubanischen Leichtathletik ist der Hindernislauf, den Santiago Antunes trainiert: "Olympiasieger Anier García und Joel Hernández sind in guter Form und zu ihrem ersten Lauf, am 7. Juni in Turin, gestartet. Auch die Damen stehen ihnen nicht nach, denn



Anier García, Osleidys Menéndez, Yipsi Moreno und Iván Pedroso sind unter den neun Kubanern, die sich wegen ihrer Leistungen in der letzten Saison einen Platz zur Teilnahme am Weltcup in Madrid, im September, erobert haben

da ist Yaumara Neiva, und die junge Anais Tejeda nimmt in der Weltrangliste jetzt den dritten Platz ein."

Im 400-Meter-Hindernislauf kehrte die Weltmeisterin von Sevilla '99, Daimí Pernia, zur Piste zurück und startete jetzt wieder, am 12. Juni, in Ostrava.

Im 800-Meter-Lauf der Männer wird Norberto Téllez zurück erwartet, der während der letzten Saison unter den Ersten der Welt war, und bei den Frauen sind Zulia Calatayud, die Sechste von Sydney 2000, und die junge Ariana Muñoz verheißende Läuferinnen.

Im Wurf arbeite man am Diskuswurf der Männer und Frauen für ein gutes Niveau, versprach der Verantwortliche der Nationalkommission.

Im Speerwurf habe Kuba jedoch einen guten Platz inne: "Bei den Männern sind Emeterio González und Isbel Luace unter den Besten der Welt. Nummer Eins der Damen ist Osleidis Menéndez, die Weltmeisterin und Weltrekordlerin. Im Hammerwurf der Damen ist Yipsi Moreno Weltmeisterin und hat zwei junge Damen inspiriert, Yunaika Crawford und Adenal Vasallo."

Eduardo Pérez Caballero erklärte, daß Ende Juli der Cup 26. Juli veranstaltet wird: "Bis dahin sind die Athleten von ihren internationalen Wettkämpfen zurück und bereiten sich zu Hause für die Mittelamerikanischen Spiele in San Salvador vor, die Ende November eröffnet werden."

Es wird begonnen, die Welt mit Methoden nazistischer Konzeption zu regieren

Rede, gehalten von dem Präsidenten der Republik Kuba Fidel Castro Ruz in Offener Tribüne auf dem Platz der Revolution "Antonio Maceo", Santiago de Cuba, am 8. Juni 2002.

Ich wollte euch sagen, daß ihr alle Rekorde gebrochen habt. (Ausrufe: Fidel, für was auch immer kommen mag! Fidel, für was auch immer kommen mag!)

Es ist nicht nötig, daß ihr das sagt (Lachen), das wissen wir. Wir verfolgen schon den ganzen Morgen aus der Nähe, wie sich die Kundgebung entwickelt. Es gibt ungeheure Prognosen, seit sich um ein Uhr nachts die ersten Karawanen in Bewegung gesetzt haben. Und in der Zwischenzeit hat es auch noch geregnet.

Wir haben auch auf den Monitoren die Bilder verfolgt, die uns das Nationale Observatorium übermittelt hat. Es schien, als befänden wir uns vor einer fast nicht zu übertreffenden Prüfung. Und als wir dann in der Nacht schon Zehntausende hier gesehen haben und um vier Uhr morgens unter strömendem Regen Hunderttausende zu Fuß durch die Stadt marschieren sahen oder in LKW-Karawanen auf den Landstraßen, allem zum Trotz, da war es schwierig zu glauben, daß diese enorme Menge bei Tagesanbruch hier ankommen würde. Das ist typisch für die Leute aus dem Osten (Applaus), für die Leute aus Santiago und Guantánamo (Applaus).

Wir haben wirklich gesehen, wie das Unmögliche möglich gemacht wurde, und es ist sehr wichtig, daß ihr heute hier seit.

Ich werde jetzt sofort mit meiner Rede anfangen, bevor hier noch ein Regenguß niedergeht.

Mitbürger von Santiago de Cuba, Guantánamo und von ganz Kuba!

Ich sagte, daß wir alle dem Herrn W. Bush antworten würden. Unsere Kinder, unsere Adoleszenten, unsere jungen Studenten; unsere Arbeiter, Bauern, Fachleute; unsere Journalisten, Historiker, Künstler, Intellektuelle, Wissenschaftler; die Kämpfer von gestern und heute; die Jugendlichen, die Erwachsenen, die älteren Leute, und auf ganz besondere Art die Mütter, die Kinder, die Familienangehörigen aller jener, die am eigenen Leibe und dem ihrer Lieben 43 Jahre brutalen Terrorismus, Aggressionen und völkermörderische Blockade der Regierungen der Vereinigten Staaten gegen unser Volk erleideten, haben die Worte des Herrn W. Bush in Miami bis zu den Fundamenten niederge-rissen.

Er ist in seiner Rede zu weit gegangen, er war grob, beschimpfte, log, drohte. Es fehlt nur, daß er jetzt behauptet, daß die riesigen und kämpferischen in Sancti Spiritus und Holguín versammelten Menschenmengen, des heldenhaften Volkes das er zu "befreien" beansprucht, und diese riesenhafte Versammlung, die heute in Santiago de



Cuba stattfindet, mittels Gewalt mobilisiert wurden.

Vielleicht gab es niemals in irgendeinem Land so eine kolossale, abgehärtete und solide politische Bewegung, wie mit aller Sicherheit niemals ein so kleines Land die Standhaftigkeit und den Mut hatte, sich so einem mächtigen Gegner zu widersetzen. Es handelt sich um eine Konfrontation ohne Präzedenzfall zwischen den Kräften der gerechten Ideen und der völkermörderischen Ideen der nackten Gewalt und das in einer neuen Geschichtsetappe. Wenn sich die präpotente Anwendung der Gewalt über jedes Recht, jegliche Ethik und jede Vernunft auferlegt, dann ist der einzige ideologische Halt dieser Gewalt die Demagogie und die Lüge.

Die Menschheit hat vor knapp einem Zweidritteljahrhundert die bittere Erfahrung des Nazismus kennengelernt. Hitler hatte als untrennbaren Verbündeten die Angst,

die er in der Lage war seinen Gegnern einzuflößen. Erst wurde er als Schützengraben und potentieller Alliiertes gegen den Kommunismus toleriert. Man machte ihm Konzessionen. Der Nazismus gewann das Ruhrgebiet wieder, lebenswichtige Zone für die Wiederaufrüstung, verließ Österreich ins Dritte Deutsche Reich ein und eroberte einen Großteil der Tschechoslowakei ohne einen Schuß abzugeben. Inhaber einer fürchterlichen Militärgewalt paktierte er mit der UdSSR am 23. August 1939 einen Nichtangriffspakt und 9 Tage darauf brach ein Krieg aus, der die Welt in Brand steckte. Das Fehlen von Weitblick und die Feigheit der Politiker der stärksten europäischen Mächte jener Epoche führten zu einer großen Tragödie.

Ich glaube nicht, daß man in den Vereinigten Staaten ein faschistisches Regimen errichten kann. Innerhalb ihres politischen Systems hat man schwere Fehler und Ungerechtigkeiten begangen- von denen

viele noch andauern-, aber das nordamerikanische Volk besitzt bestimmte Institutionen, Traditionen, Erziehungs-, kulturelle und ethische Werte, die das fast unmöglich machen würden. Die Gefahr besteht in der internationalen Sphäre. Die Befugnisse und Vorrechte eines Präsidenten und so ein riesiges Netz der militärischen, ökonomischen und technologischen Macht dieses Staates sind derartig, daß tatsächlich und auf Grund von vollkommen vom Willen des nordamerikanischen Volkes entfernten Umständen, begonnen wird, die Welt mit Methoden nazistischer Konzeption zu regieren.

Es ist weder meine Absicht zu übertreiben noch zu dramatisieren. Es ist sehr reell, daß das Bestehen und die Rolle der Organisation der Vereinten Nationen jedes Mal mehr in Frage gestellt und ignoriert werden.

Der Herr W. Bush, als er am 20. September 2001 proklamierte, daß wer seine Kriegsprojekte gegen den Terrorismus nicht unterstütze als Terrorist angesehen und sich seinen Angriffen aussetzen würde, ignorierte offen die Vorrechte der UNO und übernahm auf Grund seiner militärischen Macht die Rolle des Herrn und Weltgendarmen. Für die, welche wir mit der marxistischen Literatur vertraut sind, fand an diesem Tag der "Achtzehnte Brumaire" des Herrn W. Bush statt.

Die zukünftigen Geschichtsschreiber sollten festhalten, welches die Reaktion der führenden Politiker der überaus größten Mehrheit der Länder war. Die Panik und die Angst bemächtigte sich der größten Mehrheit von ihnen.

Solche Auffassungen und Methoden widersprechen der Idee von einer demokratischen Weltordnung, die sich auf Normen und Prinzipien gründet, welche die Sicherheit und den Frieden für alle Völker garantieren.

Schon lange vor den Terrorakten vom 11. September hatte Bush riesige Kostenanschläge für Forschung und Produktion von immer tödlicheren und gekünstelteren Waffen veranlaßt, als es schon keinen kalten Krieg mehr gab, der ehemalige Gegner nicht mehr existierte und der geschwächte Staat, der ihm nachfolgte weder mit den ökonomischen Ressourcen noch dem Kampfwillen zählte, um der drückende Gewalt der einzigen bestehenden Supermacht die Stirn zu bieten.

Warum und wozu wurde dieses kolossale Aufrüstungsprogramm entworfen?

In einer neuerlichen Rede, die er anlässlich des 200. Jahrestages der Militärakademie von West Point hielt, die wegen der hervorragenden Rolle, die sie in der Militärgeschichte der Vereinigten Staaten spielte, sehr bekannt ist, hielt der Herr W. Bush eine feurige Ansprache aus Anlaß des Schulabschlusses von 958 Kadetten in diesem Jahr. Dort sprach er auch zu den Vereinigten Staaten und zum Rest der Welt.

Einige in dieser Veranstaltung hervorgebrachte Konzepte widerspiegeln seine Denkweise und die seiner nächsten Berater schon lange vor den brutalen Tatsachen des 11. Septembers, die jetzt als ausgezeichnete Vorwand dafür dienen, das zu rechtfertigen, was schon eine eigentümliche, gefährliche, unzulässige und unhaltbare Weltanschauung war:

"Wenn wir warten, daß sich die Bedrohun-

gen voll verwirklichen, dann hätten wir zu lange gewartet."

"In der Welt, in die wir eingetreten sind, ist der einzige Weg zur Sicherheit der Weg zur Tat. Und diese Nation wird handeln."

[...]

"Unsere Sicherheit braucht es, daß wir die militärische Kraft umformen, die Sie leiten werden. Dies ist eine Kraft, die bereit sein muß, unmittelbar und in jeglichem dunklen Winkel der Welt anzugreifen. Und unsere Sicherheit braucht es, daß wir für einen vorbeugenden Angriff bereit sind, wenn es notwendig wäre, unsere Freiheit zu verteidigen und unsere Leben zu verteidigen."

"Wir müssen terroristische Zellen in 60 oder mehr Ländern aufdecken... Gemeinsam mit unseren Freunden und Verbündeten müssen wir uns der Verbreitung entgegenstellen und die Regimen bekämpfen, welche den Terrorismus fördern, je nachdem wie es jeder einzelne Fall erfordert."

[...]

"Wir werden Diplomaten dorthin schicken, wo sie notwendig wären, und wir werden Euch, unsere Soldaten, hinschicken, wo Ihr notwendig wärt."

"Wir werden die Sicherheit Amerikas und den Frieden der Welt nicht in der Gewalt einer Handvoll von Terroristen und verrückter Tyrannen lassen. Wir werden diese düstere Bedrohung unseres Landes und der Welt beseitigen."

"Einige sind besorgt, daß es wenig diplomatisch und unhöflich wäre, in Ausdrücken wie Gutes und Böses zu sprechen. Ich bin nicht einverstanden. [...] Wir stehen vor einem Konflikt zwischen dem Guten und dem Bösen, und Amerika wird immer das Böse bei seinem Namen nennen. Wenn wir dem Bösen und den anarchischen Regimen die Stirn bieten, dann bereiten wir kein Problem, sondern wir decken ein Problem auf. Und wir werden die Welt im Kampf gegen das Problem leiten."

[...]

"Generationen von West-Point-Offizieren haben für Kämpfe mit Sowjetrußland geplant und geübt. Ich komme gerade aus einem neuen Rußland, einem Land, welches die Demokratie sucht und welches unser Verbündeter im Krieg gegen den Terrorismus ist."

Wie man feststellen kann, erscheint in der Rede keine einzige Erwähnung über die Organisation der Vereinten Nationen, keine einzige Phrase, die das Recht der Völker auf Sicherheit und Frieden, die Notwendigkeit einer von Normen und Prinzipien regierten Welt erwähnt; Es wird nur von Allianzen zwischen Weltmächten und von Krieg gesprochen, Krieg und nochmals Krieg, im Namen des Friedens und der Freiheit. Worte, die in seinem Mund verlogen und hohl wie Seifenblasen klingen. Die ganze Rede in eine honigsüße chauvinistische Begeisterung über die Überlegenheit der Kultur, der Herrlichkeit und der Macht seines Landes eingewickelt.

Die miserablen Insekten, die 60 oder mehr Nationen der Welt bewohnen, die von ihm, seinen engsten Mitarbeitern, und im Fall von Kuba von seinen Freunden aus Miami, ausgewählt wurden, zählen überhaupt nicht.

Sie stellen die "dunklen Winkel der Welt" dar, die Gegenstand ihrer "überraschenden und vorbeugenden" Attacken sein können. Unter ihnen befindet sich Kuba, die man außerdem zu denen zählt, die den Terror begünstigen. Und obendrein noch die zynische Erfindung, daß wir biologische Waffen produzieren würden, ohne zu berücksichtigen, daß jedermann weiß, daß es sich um eine riesige Lüge handelt.

Worin unterscheiden sich diese Philosophie und diese Methoden von der Philosophie und den Methoden der Nazis?

Warum zittern so viele Regierungen und schweigen?

Es ist kein Zufall, daß in mehreren euro-

päischen Ländern die faschistische Rechte an Stärke zunimmt.

Das nordamerikanische Volk wird nicht wollen, daß seine Kinder in so einer Philosophie erzogen werden.

Bei soviel Feigheit setzen viele Völker der Welt ihre Hoffnungen in das nordamerikanische Volk selbst. Es ist das einzige, das die Machtfanatiker, die Willkürherrschaft und den Krieg stoppen und ihnen ein Zwangshemd anziehen kann. Viele Völker haben sich einmütig auf Grund des 11. Septembers mit ihm solidarisiert, unter ihnen das unsrige, edel und freimütig, ohne das keinerlei Heuchelei oder Angst es dazu bewegt hätte.

Wir wünschen, daß diese Kadetten aus West Point eines Tages Kuba als Touristen besuchen, wenn die Nordamerikaner die Freiheit haben werden zu reisen und nicht als Invasoren.

Wem nutzte tatsächlich der Terroranschlag vom 11. September? Denen die der Präsident Eisenhower als den militärisch-industriellen Komplex bezeichnete; welche eine Tatsache brauchten, die ihre Autorität erhöhte, die wegen dem Wahlbetrug in Frage gestellt war; der terroristischen Mafia von Miami; denen, welche die Organisation der Vereinten Nationen zerstören wollen; denen, die hegemonische, anmaßende Politiken ersinnen und die Welt nach ihren Launen umwandeln wollen.

Ich kann mir auf gar keinen Fall vorstellen, daß irgend jemand, egal welches sein Rang wäre, aus Popularitäts- oder Machtbegierde oder aus irgend einem anderen Grund, die Möglichkeit gehabt hätte, es zu verhindern und absichtlich das schreckliche Verbrechen der Zwillingsstürme erlaubt hätte.

Um die Sachen bei ihrem Namen zu nennen, wie der Herr Bush in seiner Rede in West Point behauptete, daß es ihm gefällt, denke ich, daß derjenige, der in den Vereinigten Staaten das Amt des Präsidenten ausübt, ernsthafte Fehler bei der Behandlung der Situation nach dem tragischen Geschehen begangen hat.

Ich werde nur einige innerer und äußerer Natur nennen:

Er hätte nie die Panik im nordamerikanischen Volk säen dürfen.

Er hätte nicht die Geistesgegenwart verlieren sollen.

Er hätte nicht voreilige Entschlüsse fassen sollen, ohne nicht einmal über mögliche, vielleicht vielversprechendere Varianten, nachzudenken, welche die einstimmige Unterstützung aller Regierungen, der einflussreichsten Religionen und wichtigsten politischen Richtungen von Rechts und Links erhalten haben könnten.

Er hätte weder mehr als die Hälfte der Dritten Welt als Feinde, und noch weniger als Terroristen bezeichnen sollen.

Er hätte nicht einer Linie folgen sollen, welche die Anzahl der Fanatiker und Selbstmörder auf der Welt multiplizieren wird, und den Kampf gegen den Terrorismus äußerst kompliziert. Das, was in Palästina geschehen ist, beweist es: Für jeden ermordeten Palästinenser wuchs die Zahl der Selbstmörder auf beeindruckende Weise, was zu einer Sackgasse ohne sichtbaren Ausweg führte.

Er hätte nicht die Berichte der Nachrichtendienste, die durch seine Hände gingen, verheimlichen sollen, besonders den vom 6. August, was zu Spekulationen und Zweifeln aller Art führt. Man muß mutig und durchsichtig mit dem Volk sein. Niemand wird das Argument glauben, daß dies aus Sicherheitsgründen unmöglich ist. Wer über Jahrzehnte Tausende von Terrorplänen und -anschlägen aus den Vereinigten Staaten kommend erlebt hat und gegen sie gekämpft hat, weiß genau, wie die Nach-

richtendienstberichte dieser Art aussehen, in denen die Quellen, die sie verfassen und verschicken, extrem geschützt sind.

Er hätte sich nicht in jener Veranstaltung in Miami mit bekannten "Persönlichkeiten", die Tausende von Terrorakten in Kuba und anderen Ländern, einige Hundert davon im eigenen Territorium der Vereinten Staaten, organisiert, geleitet und ausgeführt haben, treffen oder die Anwesenheit von jenen erlauben sollen. Die Cuban American National Foundation hat viele Jahre lang und bis zum 11. September unzählige Terrorakte und Pläne zur Ermordung kubanischer führender Persönlichkeiten finanziert, organisiert und verbreitet. Heute finanziert sie die Verteidigung, den Schutz und die Strafflosigkeit der schlimmsten Terroristen, in Erwartung dessen, daß die Revolution durch die Vereinigten Staaten zerstört würde. Das wissen alle in Miami und im Weißen Haus. So eine Intimität mit diesen Terroristen beraubt den Herrn Bush jeglicher moralischer Autorität und disqualifiziert ihn, den weltweiten Kampf gegen den Terrorismus anzuführen.

Er hätte die dumme Lüge darüber, daß Kuba biologische Waffen entwickelt, nicht zulassen sollen. In Bezug auf die vorgebliche theoretische Befähigung Kubas, sie zu produzieren, kann ich nur sagen: wenn auch alle Regierungen lügen können, dann heißt das nicht, daß alle Regierungen verlogen seien.

Er hätte nicht politische Herausforderungen an die kubanische, revolutionäre Staatsführung stellen sollen, da er nicht in der Lage ist, die politischen Herausforderungen, die Kuba ihm stellen kann, zu beantworten. Das wäre, als würde man in einem großen Papierschiff segeln, in einem der Lüge und der Demagogie, das weder Wellen noch Wind übersteht.

Er hätte weder Forderungen zu Fragen, die ausschließlich mit unserer Souveränität zu tun haben, stellen, noch Bedrohungen gegen Kuba hinwerfen sollen. Denn das kubanische Volk wurde niemals auf die Knie gezwungen und wird es auch nie sein können. Es hat nicht einmal einen Moment gezweifelt, als im Oktober 1962 Hunderte von Atomwaffen auf unsere Insel zielten, und drohten sie vom Angesicht der Erde zu löschen. Niemand kann sich auch nur an einen einzigen kubanischen Patrioten erinnern, der schwach geworden wäre.

Jetzt sieht sich der Herr Bush in dem Dilemma, berichtigen oder versuchen zu müssen, Kuba von der Landkarte zu fegen, was nicht gerade einfach ist.

Der Herr Bush sollte besser darüber informiert sein, was heutzutage das kubanische

Volk ist und wie es denkt und sein Niveau der Einheit, seine politische Kultur und unerschütterliche Standhaftigkeit kennen.

Ich könnte diesen Überlegungen noch mehr Sachen über die unglückliche Rede vom 20. Mai und andere Themen hinzufügen, aber ich will mich nicht ausdehnen.

Wie wir versprochen hatten, hat unser Volk, mit seinem Talent, seinen Wahrheiten und seinem Patriotismus schon eine vollkommene Antwort gegeben.

Aber die Aufgabe ist nicht abgeschlossen: Es fehlt die Antwort unserer Massenorganisationen. Am Montag, den 10. Juni, versammeln sich zu diesem Zweck ihre Leitungen auf nationaler Ebene in der Hauptstadt der Republik. Und es fehlt noch die Antwort der Nationalversammlung, des obersten Machtorgans des Staates. Sie wird ihm sicherlich mit aller Höflichkeit antworten.

Danke, Herr Bush. Sie haben uns die Ehre getan, anzuerkennen, daß diese Institution existiert und daß es im Jahr 2003 Abgeordnetenwahlen geben wird.

Es bliebe dennoch ein Punkt zu klären: Wenn alle Wahlen in Kuba betrügerisch waren, wie sie in ihrer Rede sagten, welche Autorität hätte denn die Nationalversammlung, die Änderungen der Verfassung, die sie verlangen, rechtskräftig zu machen. Es kommt uns so in den Sinn, daß die Lösung vielleicht darin bestehe, daß das Oberste Gericht von Kuba unsere Abgeordneten bestätige. Das ist das demokratischste!

Mitbürger von Santiago de Cuba und Guantanamo, unvergeßliche Mitkämpfer in der Monkadakerne, in den Bergen und Tälern, von Gestern, von Heute und von Morgen:

Im Namen derer, die für die Unabhängigkeit und die Revolution gefallen sind und denen wir treu bis zum letzten Atemzug sind, beglückwünsche ich Euch zu dieser riesigen Kundgebung.

Es lebe der Sozialismus!

Vaterland oder Tod!

Wir werden siegen!

(Übersetzung: ESTI)

Ja,



Ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro
 6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise
 gegen Rechnung
 Per Bankeinzug

Anschrift
 Meine Bankverbindung

Name
 Geldinstitut

Str./Nr
 BLZ

PLZ/Ort
 Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
 Cupon an:
 GNN Verlag
 Zülpicherstr. 7
 50674 Köln
 Tel: 0221-21 1658

Steigerung der Erdölproduktion um das Siebenfache

• **Mit dem Verschwinden des sozialistischen Lagers verlor Kuba seinen wichtigsten Handelspartner und einer der kritischsten Sektoren war die Grundstoffindustrie**
 • **Marcos Portal, der Minister des Bereiches, informierte die Presse, daß die Gasproduktion in den letzten zehn Jahren um das 15-fache anstieg**
 • **Die Insel erzeugt knapp 90% der Elektrizität aus eigenem Rohöl**
 • **Sie nimmt in der Produktion von Nickel und Kobalt den 4. Platz ein und strebt den 3. Platz an**
 • **Die Pharmaindustrie deckt 75% des Arzneibedarfs und hat gute Perspektiven**

ANNE-MARIE GARCIA
-für Granma Internacional

• DER Minister für Grundstoffindustrie, Marcos Portal, sagte vor der Presse, "die Insel hat 1991 eine halbe Million Tonnen Erdöl gefördert, und in diesem Jahr werden es 3,5 Millionen Tonnen sein, das sind siebenmal mehr".

"Im Land wurden Investitionen in Höhe von ca. 2,4 Milliarden Dollar für Technologie, Modernisierung und Umbau getätigt. Da sich Kuba außerstande sah, das Kapital dafür aufzubringen, wandte es sich an ausländische Unternehmen, um mit ihnen seinen Reichtum zu teilen."

Portal kam auf die Verfahrenstechnik der ehemaligen sozialistischen Länder zu sprechen: "Damals wurde ein Brunnen in sechs Monaten gebohrt, heute schaffen wir das in 45 Tagen".

Um das zu erreichen mußte die Technologie angepaßt werden, erklärte er, denn in erster Linie galt es die Stromerzeugung zu stabilisieren.

"1999 wurden 50% der Elektrizität aus kubanischem Erdöl erzeugt; 2000 waren es 70% und 2001 schon 90%", informierte er und fügte an: "Sobald das Kraftwerk Guiteras, in Matanzas fertig gestellt ist, wird es noch mehr sein". In den nächsten fünf Jahren soll der gesamte Bedarf an elektrischem Strom mit eigenem Öl erzeugt werden. Dann können die Kosten um mehr als 30% gesenkt werden, "das verleiht dem Land Sicherheit".

Er stellte die Zusammenarbeit mit dem französischen Unternehmen ALSTOM heraus, das die Technik dem schweren kubanischen Öl anpaßt.

Unterhalb des Meeres, von Havanna bis Matanzas, habe man große Lagerstätten dieses schweren Öls gefunden, informierte er.

"Das Land beschloß, so schnell wie möglich das horizontale Bohrverfahren zu übernehmen, wie es in anderen Ländern üblich ist, damit die Förderung wirtschaftlich ist. Dank dieses Wechsels stieg unsere Produktion um das Siebenfache. Heute ersetzt ein Bohrloch tatsächlich drei oder vier der alten sowjetischen", sagte er.

Zwei Kraftwerke, betonte er, das russische und das tschechische, von je 1.500 MW, seien mit 10% der Kosten, die ihr Neubau erfordert hätte, auf das eigene Rohöl umgestellt worden. Das Kraftwerk Felton, in Holguín, von 500 MW, das die CSSR zu errichten begann, sei nach der Teilung jenes Landes von Kuba fertiggestellt worden.

Das Kraftwerk Guiteras, in Matanzas, werde repariert und auf das kubanische Öl umgestellt. Mit den großen Ölfeldern unter dem Kraftwerk könnte die Stromerzeugung billiger werden.

"In den nächsten Jahren werden wir in Guiteras ein zweites Kraftwerk für 300 MW bauen", kündigte er an.

Das Kraftwerk Cienfuegos wird ebenfalls modernisiert und umgestellt, gemeinsam mit den Japanern, um in zwei Jahren auch dort das eigene Öl zu nutzen. "Das ist keine Traum von fünf Jahren, die Arbeiten werden dort sehr viel früher beendet sein."

Marcos Portal fügte an, daß "die Gasproduktion heute mit 600 Millionen Kubikmeter 15-mal höher ist als 1991, als nur 40.000 Kubikmeter erzeugt wurden". Heute werden drei Millionen Menschen mit Erdgas versorgt.

Das sei vor allem dem im vorigen Jahr fertiggestellten Teil des kombinierten Zyklus in Varadero zu verdanken, der in diesem Jahr vervollständigt werde. Zu den großen Vorteilen dieses Werkes zähle, daß es die Touristregion von der Umweltverschmutzung befreie. Zudem könne das Gas, das bei der Trennung des Schwefels entsteht, genutzt werden und so Strom erzeugt werde.

"Die Finanzierung dieses Objekts war sehr hart für Kuba. Frankreich bzw. Spanien gewährten Kredite, die in zwei Jahren zurückzahlen waren, so daß wir uns gezwungen sahen, unseren Besitz zu teilen", erklärte er.

"Am Werk Varadero ist zum Beispiel das Unternehmen CUPET mit der Gasförderung zu 33% beteiligt, 33% gehören der Elektro-Union, und der ausländische Partner besitzt 33% der Aktien". Die modernen Verfahren verringerten die Produktionskosten für eine kWh entscheidend, fügte er an.

Aufgrund des vor knapp drei Jahren mit Venezuela abgeschlossenen Abkommens von Caracas importierte Kuba "täglich 53.000 Barrel Öl von mittlerer Qualität, das mit dem eigenen Schweröl raffiniert wird", erklärte Portal, aber: "Nach dem Putsch vom 11. April hat Venezuela kein Öl mehr geliefert. Wir haben es in einem anderen Land gekauft, hoffen aber, es in ein paar Monaten wieder aus Venezuela zu erhalten".

WIR WOLLEN IN DER NICKELPRODUKTION DEN 3. PLATZ EINNEHMEN

Der Minister erinnerte daran, daß Kuba mit dem Zerfall der Sowjetunion vor mehr als zehn Jahren auch den Nickelmarkt verlor. Heute sei dieser zu 80% wieder hergestellt, denn die Insel verkaufe das Erz an mehr als 30 Länder.

Damals "hat ein Mann 5 Tonnen Nickel produziert, heute schafft er 25 Tonnen".

Er erwähnte, 2001 habe das Land 76.000



Mit 76.000 Tonnen Nickel/Kobalt im Jahr 2001 nimmt Kuba nach Rußland, Kanada und Neukaledonien den vierten Platz in der Weltproduktion ein. Hier ein Teil der Nickelhütte René Ramos Latour, in Nicaro, im Osten der Insel

Tonnen Nickel und Kobalt produziert. Es nehme in der Weltproduktion nach Rußland, Kanada und Neukaledonien den vierten Platz ein.

Kuba produziere auch 10% des Kobalts in der Welt. Die Vorkommen beider Erze in Kuba zählten zu den drei größten der Welt.

Er unterstrich die Bedeutung des Kobalts: "Nur wenige Länder verfügen darüber und weder die Vereinigten Staaten noch Japan haben es. Außerdem haben wir es in den letzten zehn Jahren nicht an die Russen und nicht an die USA verkauft, sondern an andere Länder. Das macht uns unabhängiger."

"Wir wollen den vierten Platz festigen und mit der Produktion von 15% Kobalt uns den dritten Platz sichern", sagte er.

Mit einem kanadischen Unternehmen, "einem der effizientesten der Welt", bestehe ein Joint Venture, die Gründung eines weiteren stehe mit der BRD in Aussicht. "Wir haben eine Technologie die führend ist und die drittgrößten Reserven von Nickel und Kobalt der Welt, aber wir haben kein Kapital", stellte er fest

ANDERE ATTRAKTIVE MÖGLICHKEITEN

Marcos Portal führte auch die Zementindustrie an: "In zwei Jahren werden wir wieder mehr als 24 Millionen Tonnen Zement herstellen. Unsere Technologie ist mit zwei Geschäftspartnern, einer mexikanischen Firma und einem schweizerisch-spanischen Unternehmen, modernisiert worden. Wenn wir auch einen Teil der Produktion exportieren müssen, wissen wir, daß in dem Maße, in dem sich unsere Wirtschaft erholt, auch unsere Bevölkerung mit dem Baustoff versorgt werden kann."

Die Modernisierung des ersten Betriebsteils in Cienfuegos, der eine halbe Million Tonnen herstellt, werde demnächst abgeschlossen. In 18 Monaten sei das zweite Werk, mit einer Produktion von 1,5 Millionen Tonnen, auch modern ausgerüstet. Kuba verfüge glücklicherweise über den

Rohstoff, nun komme es auf die Effizienz dieser Industrie an.

Marcos Portal wiederholte, es sei wichtiger, einen Markt zu teilen als ihn völlig zu verlieren. Diese Meinung setzt er auch in Bezug auf die Reifenproduktion durch. In diesem Bereich konnte ein Vertrag mit der deutschen Continental abgeschlossen werden:

"Kuba verbraucht ca. eine Million Reifen, das deutsche Unternehmen hat die Technologie." Damit würde ein Sektor wieder belebt, der auf der Insel abhanden gekommen war.

"Bei Industriegas gibt es auch sehr interessante Möglichkeiten. Wir haben eine gemischte Gesellschaft mit einem Unternehmen aus der BRD gegründet. Die Produktivität hat sich in diesem Bereich verzehnfacht. An den alten Maschinen aus der ehemaligen DDR arbeiteten damals 300 Beschäftigte, heute wird die Arbeit von 30 Personen erledigt."

DIE PHARMAINDUSTRIE WIRD IN FÜNF JAHREN DEN ARZNEIBEDARF ZU 90% DECKEN

Marcos Portal stellte heraus, daß die Pharmaindustrie heute 75% des Bedarfs an Arzneimitteln decke, in fünf Jahren sollen 90% der Medikamente im Land hergestellt werden.

"Wir wollen die 100 Millionen Dollar, die wir für den Kauf von Medikamenten ausgeben, nicht nur durch den Export von Chemikalien, Blutderivaten und Zytostatika wieder einnehmen sondern auch durch Produkte der grünen Medizin usw.."

Auf eine Frage zum Schwarzhandel mit Medikamenten antwortete er, daß dieser Anfang der 90er Jahre sehr geblüht habe, als ca. 300 Medikamente fehlten: "Diese Geschäfte nehmen ab, sobald alle Arzneien in den Apotheken vorhanden sind", antwortete er. Heute decke die Pharmaindustrie die existierenden 33 pharmakologischen Gruppen. Von den früher im Land hergestellten 540 Medikamenten produziere sie heute 480.

Er führte aus, daß der Zugang zum Weltmarkt nicht leicht war, denn dazu erfordere jedes Medikament äußerste Sorgfalt bei der Ausstellung des Qualitätszeugnisses. "Darum ist es unvernünftig und wenig seriös, zu sagen, wir werden den Arzneibedarf des Landes kurzfristig voll und ganz decken. Die Rohstoffe dafür kaufen wir mit den Einnahmen aus dem Export von Nickel, Zucker und anderen Erzeugnissen ein." Er versicherte, die Pharmaindustrie werde das Problem der Arzneimittel in kurzer Zeit normalisiert haben.

Kuba kauft ca. 260 Medikamente zur Behandlung der Schwerkranken in den Krankenhäusern, gab er bekannt. Wenn es an Medikamenten mangelte, sei nicht die Industrie daran schuld gewesen, sondern es hätten die Mittel für den Import der Rohstoffe gefehlt.

Er nannte einige Möglichkeiten des Bereiches wie die "Blutderivate, die für die lateinamerikanischen Länder interessant sein können".

"Unsere Erzeugnisse haben den Vorteil, eine gute Qualität und einen niedrigeren Preis zu haben als in den meisten Ländern", sagte er und nannte als Beispiel: "Wir stellen die Arznei für die AIDS-Dreifachbehandlung her und exportieren sie zu niedrigen Preisen in Länder, in denen sie gebraucht wird."

Zum Abschluß verwies Portal noch einmal auf die ermutigenden Perspektiven in Kuba eines so wichtigen Bereiches, wie es die Grundstoffindustrie eines Landes ist. •

Mehr kubanische Produkte für den Tourismus

- Die Insel stellt mehr als 70 Prozent der Erzeugnisse für den Bereich her
- Vorteilhafte Geschäfte auf der TECNOTUR mit Unternehmern aus neun Ländern

JOAQUIN ORAMAS - Granma Internacional

FOTOS: AHMED VELAZQUEZ

• IN der nationalen Produktion für den Tourismus sind bemerkenswerte Fortschritte festzustellen, sagte der Minister des Bereichs, Ibrahim Ferradaz, als er in Havanna die 14. Internationale Technologie- und Produktionsmesse für die Tourismusindustrie (TECNOTUR) eröffnete. Tausende Fach- und Geschäftsleute besuchten die Ausstellung, die an vier Tagen auf dem Gelände der PABEXPO stattfand.

200 Firmen waren aus Europa und Lateinamerika gekommen, um Erfahrungen auszutauschen und Verträge über Gemeinschaftsproduktionen abzuschließen, Beschäftigte der Lebensmittelindustrie, Informatik, Kommunikation, dem Hotelbau und Gaststättenausrüstungen hauptsächlich aus der BRD, Argentinien, Chile, Brasilien, Kanada, Italien, Mexiko, Spanien und Kuba trafen zusammen.

Ferradaz stellte die Anwesenheit kubanischer Unternehmen aus dem Bereich der Landwirtschaft heraus, denen er bei seinem

Rundgang mit Landwirtschaftsminister Alfredo Jordan besondere Aufmerksamkeit schenkte. Agrarunternehmen waren aus mehreren Provinzen vertreten. Kubanische Betriebe decken mehr als 70 Prozent des Bedarfs der Erholungsindustrie auf der Insel.

In einigen Unternehmen werden die Voraussetzungen geschaffen, um den Bedarf im Tourismus, der zu einer wichtigen Devisenquelle der Wirtschaft der größten Antilleninsel geworden ist, vollständig zu decken. Das Ergebnis ist bemerkenswert. Ein Beispiel ist der Reis, der zu 40 Prozent an der Belieferung der Hotels u. a. Einrichtungen beteiligt ist. Fachleuten zufolge soll dieser Markt künftig völlig mit eigenem Reis beliefert werden.

Die Produktionskosten sind aber noch zu hoch und damit sind spezielle Reissorten nicht wettbewerbsfähig. Vorgekochter Reis und andere von den Kunden gewünschte Sorten erfordern eine moderne Technik für die Zubereitung, die importiert werden muß.

Dennoch lassen die Fortschritte im Anbau und in der Technik heu-



Die Zusammenarbeit mit der kubanischen Inoxidables Varona ist ein Erfolg, stellt der Geschäftsführer der italienischen Firma Maiorelli Marco fest



TECNOTUR bot Gelegenheit für künftige Geschäftsabschlüsse und den Erfahrungsaustausch



Die ersten in Kuba montierten Nissan Pkw. Die Fertigungslinie kann insgesamt 20.000 Fahrzeuge herstellen

te eine Steigerung in der Versorgung mit Agroerzeugnissen zu, die vor einigen Jahren noch von den Hotels eingeführt werden mußten, da die eigenen Produkte nicht die gewünschte Qualität aufwiesen und ihre Produktion zu teuer war.

TECNOTUR ZEICHNET SICH DURCH MODERNE TECHNOLOGIE AUS

Die italienische Firma Maiorelli Marco, die seit 1997 mit der kubanischen Inoxidables Varona ein Gemeinschaftsunternehmen betreibt, stellte ihre neuesten Abfüll- und Verpackungsanlagen für verschiedene Erzeugnisse vor, die in Kuba sehr geschätzt werden. Für die Anlagen werden nach dem Verkauf die Wartung und andere Leistungen innerhalb von 72 Stunden gewährleistet, erklärte der Vertreter.

Im Land sind 200 dieser Ausrüstungen in Betrieb, u. a. die Abfülllinie für die Perla-Zahnpasta, andere in Fabriken für Konserven, Erfrischungsgetränke und Bier, und in den Firmen Suchel und Labiofam, zwei international anerkannte Unternehmen, fügte Geschäftsführer Maiorelli Marco an.

Der spanische Unternehmer José Manuel González López, der mehrere Jahre in Havanna eine Vertretung leitet, erlebte einen sehr glücklichen Tag in dem karibischen Land, als er auf der TECNOTUR die erste Gruppe von Fahrzeugen der Marke Nissan vorstellte, die im Motorbau Taino montiert werden, ein Werk der kubanischen Fahrzeuggruppe Unecamoto.

Fünf Fahrzeugtypen wurden von hochqualifiziertem kubanischem Personal gefertigt, das Qualitätsarbeit leistete, wie die Fachleute und Unternehmer feststellten, "die überrascht sind, weil sie so gut wie aus unseren Fabriken gemacht sind".

Die Montagelinie kann mit dem verfügbaren Personal jährlich 20.000 Fahrzeuge wie Personewagen, Jeeps, Kleinlader, Pickup-Lieferautos mit doppeltem oder einfachem Führerhaus, Modelle mit ökologischen Motoren, mit denen 87 Prozent des beim Fahren entstehenden Kohlenoxyds vermieden werden.

Ein anderer interessanter Stand der Handelsmesse war der von Brascuba, ein Unternehmen, dessen Verkaufsvolumen auf dem Inlandsmarkt trotz der Ereignisse vom 11. September und der Folgen des Hurrikans Michelle nicht gesunken ist.

Wenn auch die Nachfrage von den Touristen nicht mehr so hoch ist, sind sie auf zwei neuen Märkten präsent: Brasilien und Frankreich. Im August sollen ihre Zigaretten auch in Rußland verkauft werden. Die Fabrik in Havanna produziert eine umfangreiche Palette beliebter Marken.

So bietet das Unternehmen die schwarzen Zigaretten Popular, Romeo y Julieta, Hoyo de Monterrey und Vegas Robaina, und die hellen Zigaretten Continental und Hollywood an.

Alles filin für ELENA

PEDRO DE LA HOZ - Granma

• Im Halbdunkel. Nur im Halbdunkel. Ich weiß nicht, war es in der Scherezada oder im Pico Blanco. Oder vielleicht im Escambray des Hotels Jagua, in Cienfuegos. Oder im Club 21, mit Rubén Rodríguez als Ansager, diesem Komponisten und Sportreporter, der es wert ist, genannt zu werden.

Mulattin, korpulent, mit einem genießenden oder leidenden Ausdruck im Gesicht - entsprechend der Melodie. Aber endgültig melancholisch. Ewig und flüchtig, wie das Wesen ihrer eigenen Existenz.

Das ist Elena Burke, der ich heute, nach ihrem Abschied an einem febrigen Sonntagmorgen im Juni, ehrend gedenke. Sie konnte nicht mehr, obwohl sie mit dieser tödlichen Immunitätsschwäche, die ihr Blut, - nicht das Lied - in diesen letzten Jahren zerstörte, viel zu viel konnte. Ich sah sie, wir sahen sie, kürzlich noch, zum El Gato Tuerto, der nächtlichen Festung von Havana, kommen, vom Leben gezeichnet, mit ihrem Repertoire-Heft, beseelt von Klassikern und neuen Vorschlägen wie die namenlosen Boleros von Elda Carrillo, um Mitternacht, Königin auf ihrem Podium, verehrt vom Kreis ihrer ewigen Bewunderer, mit Raúl Acosta an der Spitze, der jeden einzelnen Tonfall von ihr kannte, animiert von den Saiten einer schlaflosen Gitarre.

Sie war das *filin*. Alles *filin*. Alles Gefühl in ihrer Altstimme. Eine prächtige Stimme, durchsetzt von gealtertem Rum im Leid oder der betäubenden Wirkung des Biers.

Elena, ihr wirklicher Name war Romana Burgues, kam am 28. Februar 1928, in Havana zur Welt. In den 40er Jahren machte sie sich unentbehrlich. Man muß ihre Trumpfkarten aus der Zeit ihrer Lehrjahre nennen - Saisons in Cadena Roja, COCO, Radio Progreso, Mil Diez; Aufenthalte in Sans Souci und im Zombie, Vorstellungen und Tourneen mit den Las Mulatas de Fuego - aber vor allem wegen ihres Beitrags, den sie beim Aufkommen der Quartette in der goldenen Zeit des *filin* leistete: zuerst mit Facundo Rivero, dann mit Orlando de la Rosa und schließlich mit Aida Diestro und Las D'Aida.

Ihre persönliche Statur trat im Jahr 1958 in Erscheinung, als sie sich von Aidas Gruppe löste und ihr eigenes Licht zu strahlen begann. Alles füllte sie mit ihrem tiefen Klang, ihrem überschlagenden Herzen, ihrer Art zu fühlen, begleitet, vor allem, wie es heißt, von großen Gitarristen, zu denen in erster Linie Froilán Amézaga zählt.

Und an dieser Stelle denke ich an Marta Valdés. Sie findet vor Schmerz kaum Worte. Denn Marta, Elena und das *filin* bildeten ein untrennbares Dreieck. "Stell dir vor, Elena sang die meisten meiner bedeutendsten Lieder. 1955 hörte sie *En la Imaginación* und nahm es damals nicht auf, weil der Manager meinte, es könnte ein Lied für das Jahr 2000 sein. Ich fühle mich so winzig vor ihr; eines Tages werden wir über die Geschichte jedes einzelnen Liedes sprechen



Elena Burke

müssen, die Gegenstände und Episoden, die mit jedem Lied verknüpft sind. Eine Schwester hat mich verlassen."

Und wie mit Marta, bestand diese Verbrüderung mit unverzichtbaren Autoren: César Portillo de la Luz, Frank Domínguez, Piloto und Vera, José Antonio Méndez, Juan Formell, Silvio Rodríguez und Pablo Milanés. Elena von Kuba und von Mexiko, von den USA, Spanien, Venezuela, Puerto Rico, Frankreich, universal, ohne von der Richtung ihres Vaterlandes abzuweichen.

Man wird ohne Elena nicht von der Nueva Trova, ohne sie nicht von der Renovierung des Son reden können. Dort verbreitete sie, im richtigen Moment, *Mis 22 años*, das Scharnierlied zwischen dem *filin* und dem neuen Lied, zwischen Formells *sandunguero* und *sentimental*, der mit *De mis recuerdos* Epoche machen sollte, dem Elena Pfeifer und Atem verlieh.

Sie war ein lebender Klassiker, die lebendige Reue einer Leidenschaft. *Me faltaba más, me faltabas tú, me faltaba amor* (Mir fehlte mehr, mir fehltest du, mir fehlte Liebe), sagten wir zu dir, Elena, und du hast uns mit jener Bolerohymne, von Olga Navarro, geantwortet: *estoy aquí, de pie* (hier stehe ich).

Mehr muß nicht gesagt werden: dies ist dein Gefilde.



...eine Möwe auf hoher See:
Die Küste ist nah!



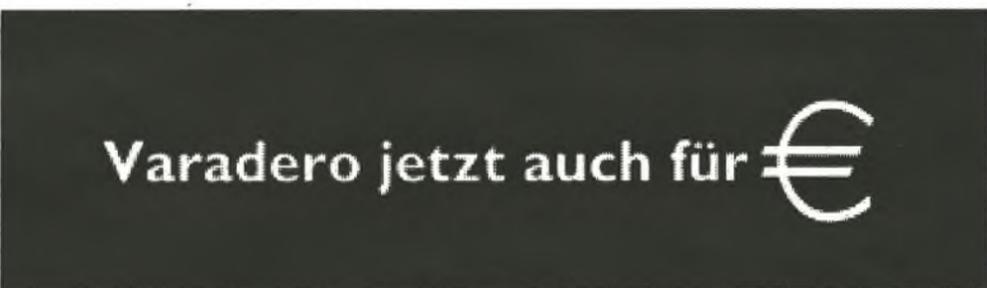
...ein Flugzeug von Cubana:
Du bist schon in Kuba!



Puerta de Cuba al Mundo

Calle 23 #64, esq. P. Vedado, Ciudad de La Habana, Cuba. Telf.(537) 33 4949.

E-mail: pax@cubana.avianet.cu www.cubana.cu



Varadero jetzt auch für €



Jetzt können Sie in Varadero alle Ihre Einkäufe in Euro bezahlen. So genießen Sie Ihren karibischen Urlaub noch mehr.

Varadero erwartet Sie.

www.cubatransel.cu



Unser Amerika



COSTA RICA

Bananenkrise und neoliberale Anpassung bergen Gefahren

MARIA VICTORIA VALDES RODDA
- Granma Internacional

• DIE Bananenernte ist in Costa Rica wegen der starken Regenfälle in Zentralamerika stark gefährdet, eine Erscheinung, die unter die Kategorie Naturkatastrophen fällt. Eine menschliche Katastrophe dagegen beginnt sich hier anhand der zunehmenden Umsetzung neoliberaler Maßnahmen in Bewegung zu setzen, die eine breite soziale Debatte bewirken.

Offiziellen Quellen zufolge verliere das Land seinen zweiten Platz als Bananenproduzent in der Welt, wenn es nicht sein Soll von hundert Millionen Kartons (zu 18,5 kg) dieser Frucht und den Ernteertrag pro Fläche vergangener Jahre erreiche.

Der unaufhörlich strömende Regen am Atlantik verhindert die optimale Erfüllung der Exporte für das wichtigste Erzeugnis Costa Ricas, das zudem infolge der Aufhebung des Systems der Vorzugsquoten durch die Europäische Union seit Ende 2000 von einer Krise betroffen ist.

Damit verloren die Costaricaner den Vorzug, den ihre Exportunternehmen gegenüber den übrigen Bananenländern hatten.

Für jene Gesellschaft wäre es jedoch noch katastrophaler, wenn der jetzige Regierungschef, Abel Pacheco, die strukturellen Anpassungsprogramme nach den Empfehlungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) vertiefte, geht aus akademischen Kreisen der Region hervor.

Costa Ricas Arbeiter sind ebenfalls dieser Meinung, und ein Beispiel dafür waren ihre Protestmärsche am 1. Mai gegen die Erhöhung der Altersgrenze und den Rentenbetrag und ihre Kundgebungen gegen Gesetzreformen in Sachen gewerkschaftlicher Freiheit, die sich gegen die Bestimmungen der Internationalen Arbeitsorganisation richten.

Von der Mehrheit werden die Regierungsvorschläge zur "Flexibilisierung" der Arbeitsbeziehungen und der gültigen Lohnstruktur im öffentlichen Sektor in Frage gestellt, denn mit wären Tausende Familien politischen und parteiellen Interessen ausgeliefert.

Auch die zunehmende Dollarisierung der Wirtschaft und die Dollarverschuldung machen die mittelamerikanische Nation immer verwundbarer. Der IWF hat nichts Besseres zu empfehlen, als die Privatisierung von Elektrizität und Telekommunikation.

Diese Idee wurde von der Öffentlichkeit heftig zurückgewiesen, genauso wie jene, die sich auf eine mögliche Reduzierung der Mittel für das Nationale Versicherungsinstitut bezieht, eine Maßnahme, die von den Verteidigern des Neoliberalismus vorgebracht wurde.

In der Casa de Zapote gewinnt diese Strömung allerdings an Einfluß. Pacheco, der die Regierung am 7. April übernahm, befürwortete den Freien Handel mit Kanada und den USA, ohne daran zu denken, daß die nationalen Landwirte und Produzenten dadurch ernsthaft bedroht würden.

Auch erklärte er zur Überraschung vieler, es gäbe keine Veränderung der von den Arbeitern als regressiv und ungerecht bezeichneten Steuerstruktur. Er versicherte im Gegenteil, die Einnahmen würden sich nur verbessern, wenn sowohl die Mehrwertsteuer als auch die Verkaufssteuern erhöht würden.

Die Einkommen in Costa Rica sind ungleich und die Erhöhung der Steuern führt zu einer Steuerungerechtigkeit, in



38,7 Prozent der Familien Costa Ricas sind von Armut betroffen

deren Ergebnis, so die Arbeiter, die Unterschiede zwischen den einzelnen Bevölkerungsschichten noch vertieft würden.

Die Stagnation der Wirtschaft und das Anwachsen des Brutto-Inlands-Produkts (BIP) von 0,3 Prozent wirken sich direkt auf die Familieneinkommen aus, denn das verfügbare Nationaleinkommen pro Person in Bezug auf das BIP ging um 2,3 Prozent zurück und in den Ausgaben der Haushalte für den Konsum wurde ein Rückgang von einem Prozent festgestellt.

Carlos Sojo, der Direktor der Lateinamerikanischen Fakultät für Sozialwissenschaften, mahnte vor kurzem, "die costaricanische Regierung müsse sich endgültig entschließen, ihre ausstehenden Angelegenheiten aus unerfüllten Wahlversprechen zu lösen, und sich nicht in eine Sackgasse zu begeben".

"Man sollte dringend Bedingungen schaffen, um die Armut, unter der 38,7 Prozent unserer Familien leiden, zu verringern, und etwas gegen das Risiko der Verarmung zu tun. Doch das ist schwer zu erkennen, wenn die Politik aufgrund fehlender Einnahmen plötzlich an der Armutsgrenze halt macht", stellte der Akademiker heraus.

Bei dem aktuellen Kurs wird die sogenannte "Schweiz" Mittelamerikas nicht mehr lange einen beständigen Wohlstand garantieren, da der soziale Ausschluß in seinen verschiedenen Formen schon an der nächsten Ecke wartet, und nicht unbedingt aufgrund des Miregens und des Rückgangs in der Bananenproduktion.



Ununterbrochene Regenfälle gefährden in Zentralamerika die Bananenernte



Die Kundgebungen gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung halten an

halb von 120 Tagen versuchen, ihr Vermögen zurück zu erhalten.

Nicht konforme Abgeordnete zeigen sich noch besorgt über die Auswirkungen der fast 70%-igen Peso-Entwertung und die bereits mehr als vier Jahre anhaltende Rezession der Wirtschaft, Faktoren, die dazu führen, die argentinischen Unternehmen jetzt zu Ausverkaufspreisen auf einem "silbernen Tablett" zu servieren.

"Schließen wir uns nicht der Welt an, haben wir keine Möglichkeit zu wachsen, darum ist die Hilfe der internationalen Kreditorganisationen lebenswichtig", ergänzte der Regierungschef, der vor zwei Wochen der Weltbank einen Teil der Reserven der Zentralbank überwies.

BEGLEICHUNG DER SCHULDEN MIT RESSOURCEN DES LANDES

ARGENTINIEN UND DER IWF

Geborgtes Geld - ein schlechtes Geschäft für die Armen

MARIA VICTORIA VALDES-RODDA
- Granma Internacional / FOTOS: AP

• NACH Tagen scharfer Diskussionen machte es der argentinische Kongreß dem Internationalen Währungsfonds (IWF) hinlänglich recht, indem er einer seiner Forderungen nachgab: die Konkursordnung abzuändern. Dies könne eine gefährliche Öffnung für neues ausländisches Kapital, besonders aus den USA, zur Folge haben, die der Nation nicht dienlich wäre, meinen einige Regierungsgegner.

Eduardo Duhalde läßt nichts unversucht, die Verhandlungen mit dem IWF voran zu bringen, um neue Darlehen zu erhalten, d. h. das Schöpfrad zu drehen, um alte Schulden zu bezahlen, die auf diese Weise aber immer nur größer werden

Viele Experten lösten Alarm aus, nachdem sie die den Stand der Entwertung der nationalen Währung analysierten. Sie erklären, diese Änderung gestatte US-Investoren, die argentinischen und europäischen Unternehmen aufzukaufen, die im Ausland hohe Dollarschulden haben.

Die Konkursordnung führt den Cram-Down-Mechanismus ein, der dem Gläubiger oder einem Dritten, wenn sich die Seiten nicht einigen, die Möglichkeit gibt, sich das bankrotte Unternehmen anzueignen. Ebenso können die Schuldner jetzt inner-

Buenos Aires beglich ca. 680 Millionen Dollar Schulden bei der Weltbank mit seinen eigenen Reserven, die nach offiziellen Angaben heute ca. 11.740 Milliarden Dollar ausmachen, und bei einem Wechselkurs von 3,20 ca. 37.567 Milliarden argentinischen Peso entsprechen.

Die Regierung schob das Argument vor, die Zahlung werde künftig durch eine hypothetische Vereinbarung mit dem IWF unterstützt. Von dieser Einrichtung will man jetzt ca. 9,6 Milliarden Dollar zu erhalten versuchen, eine Summe, die bis Dezember die Zahlungsverpflichtungen (8,2 Milliarden Kapital und 1,4 Milliarden Zinsen) decken würde.

Robert Lavagna, ein großer Verteidiger eines möglichen Paktes mit der internationalen Institution, äußerte sich jedoch realistisch über die Reichweite der Verhandlungen: "Man darf kein frisches Geld erwarten. Das einzige was wir erreichen können, ist, daß man uns genau das borgt, was wir schulden".

Das zuletzt von der Interamerikanischen Entwicklungsbank (BID) gewährte Darlehen für Argentinien wurde, öffentlichen Erklärungen zufolge, von Duhaldes Kabinett als ein positives Zeichen zugunsten einiger Aktionen für die Bevölkerung gedeutet.

Die BID ist bereit, 694 Millionen Dollar zu leihen. Der Betrag verteilt sich auf etwas



Protest gegen die Arbeitslosigkeit, die bereits auf 30 Prozent angestiegen ist

mehr als zwei Jahre und ist hauptsächlich für Ernährungs- und Gesundheitsprogramme bzw. die Bekämpfung der Armut bestimmt.

Im Rahmen des 2. Gipfels Europäische Union, Lateinamerika und Karibik führte Duhalde in Madrid Gespräche mit seinen Amtskollegen aus der Region, froh über den Hoffnungsschimmer am Ende des dunklen Weges der wirtschaftlichen Stagnation.

Auf seiner anschließenden Europareise beruhigte er die hohen europäischen Staatsmänner und sicherte ihnen zu, daß die Probleme bald gelöst sein würden.

Nur, daß die Hälfte der Argentinier das nicht so klar erkennen kann. 80 Prozent fordern seinen Rücktritt, da sie noch immer ohne Brot und Würde und mit vielen Schulden leben müssen.

DAS DRITTE ALTER - ein sehr sensibler Sektor



- MIT 13,3 Prozent Menschen im Alter von über 60 Jahren verfügt Argentinien, bei einer Einwohnerzahl von 36 Millionen, über die höchste Altenquote Lateinamerikas. Soziologische Studien der Universität Buenos Aires ergaben, daß 35 Prozent der alten Menschen sozial nicht abgesichert sind. Einer von fünf ernährt sich nicht richtig. Der Hälfte von ihnen fehlt das Geld, um sich gegen Grippe impfen zu lassen, und 15 Prozent beziehen die Mindestrente. Die Altersrente der übrigen 85 Prozent beträgt bei 66% des Einkommens nicht mehr als 300 Peso monatlich, so daß die große Mehrheit Arbeit sucht. 74 Prozent von diesen Personen brauchen das Nebeneinkommen zum Überleben oder um ihren Kindern zu helfen.



60 Prozent der Kinder unter 15 Jahren sind arm

- VON den Kindern unter 15 Jahren leben in Argentinien 60 Prozent in Armut. Sechs von zehn haben nicht die mindeste Garantie zu überleben. In Buenos Aires wächst die Hälfte dieser Kinder in ärmlichen Verhältnissen auf, wie aus einer Analyse der Consultora X hervorgeht. 1,486 Millionen Kinder von insgesamt 2,8 Millionen leben in Familien, die keinen Zugang zu den Grundnahrungsmitteln und minimalen Leistungen haben.

Täglich verarmen ca. 817 Minderjährige mehr.

ECHT

das beliebteste aus Kuba

Cristal ist das echte kubanische Bier, gebraut mit Zutaten unübertrefflicher Qualität. Sein intensiv erfrischender Geschmack hat es zum beliebtesten Bier Kubas gemacht. Ideal, um die schönsten Augenblicke zu genießen.



Mayabe

CERVEZA
Bucanero

Cerveceria Bucanero S.A.
Av. Cayo No. 262, Puerto Suroeste, La Habana
Tel. 81 6521178, Fax 81 6579

**AUSSERORDENTLICHE KONFERENZ DER LEITUNGEN DER
MASSEORGANISATIONEN**

Initiative zur Verfassungsänderung angenommen

DAS VOLK VON KUBA

rechtmäßiger Erbe und Fortsetzer der rühmreichen Traditionen des Kampfes um die Befreiung, die Unabhängigkeit und Souveränität der Nation. Es hatte seine schönsten Vorläufer in

den Patriziern, welche das Nationalbewußtsein schmieden halfen;

den Patrioten, die während der heldenhaften Befreiungskämpfe von 1868 und 1895 die Unabhängigkeitskriege gegen den spanischen Kolonialismus voranbrachten und denen der Sieg durch die nordamerikanische Intervention mit Gewalt entrissen wurde;

den Männern und Frauen, die während mehr als fünfzig Jahren gegen die Unterdrückung, die Oberherrschaft des Yankee-Imperialismus, die politische und Verwaltungskorruption, das Fehlen von öffentlichen Rechten und Freiheiten, den Rassismus, die Rassendiskriminierung, die Ungerechtigkeit, die Ungleichheit und die brutale Repression kämpften;

jenen, die ihre Leben in der Moncada, den Bergen und Städten darbrachten, um ein ehrenhaftes, humanes und gerechtes Schicksal für unser Volk zu erreichen, bis daß sie die endgültige Unabhängigkeit am 1. Januar 1959 erreichten;

jenen, die in diesen dreiundvierzig Jahren ihre Leben in der Verteidigung der Sozialistischen Revolution und deren Prinzipien opferten.

BEWUSST

dessen, daß es das Volk von Kuba ist, welches die souveräne Staatsmacht innehat und dadurch die Verfassungsmacht der Nation, was sich in der gültigen Verfassung ausdrückt, dessen Erstentwurf, diskutiert und analysiert von Millionen von Menschen, die ihre Ideen und Änderungen zum vorgestellten Text beibrachten, anschließend in nationalem Plebiszit in freier, direkter und geheimer Abstimmung von 97,7% der Wähler bestätigt und am 24. Februar 1976 verkündet wurde.

dessen, daß die Sozialistische Revolution Kuba aus der erniedrigenden imperialistischen Oberherrschaft erretten und es in eine freie und unabhängige Nation verwandeln konnte, die auf der engen Einheit, der Kooperation und des Einverständnisses eines gebildeten, aufrührerischen Volkes von mutigen und heroischen Männern und Frauen begründet ist, welche die Kraft, die Regierung und die Macht selbst der kubanischen Nation sind und die mit ihrer Stärke, ihrer Intelligenz und ihren Ideen in der Lage waren, sich den Aggressionen des mächtigsten Imperiums, welches je die Geschichte gekannt hat, entgegenzustellen und sich zu verteidigen.

dessen, daß trotz der eisernen Blockade und des ökonomischen Krieges, von der Regierung der Vereinigten Staaten auferlegt, um zu versuchen unser Volk zu

ersticken und zu erniedrigen, unsere kubanische Nation in diesen rühmreichen Revolutionsjahren gewachsen ist und hohe Kennziffern in Erziehung und in den kulturellen und sozialen Bereichen erreicht hat, eine Analphabetenrate von 0,2%, eine Einschulungsquote in der Unterstufe von 100%, eine Einschulungsquote im Mittelschulwesen von 99,7%, eine Kindersterblichkeitsrate von 6,2 pro jeder Tausend Lebendgeborenen, 590 Ärzten, 743 Krankenschwestern und 630,6 Krankenhausbetten pro je Hunderttausend Einwohnern und eine Lebenserwartung von 76 Jahren. Man erreicht, unter vielen anderen, grundlegende Niveaus für ein gesundes, anständiges und gerechtes Leben aller Bürger.

dessen, daß die großen Veränderungen, die in unserer Gesellschaft seit dem Triumph der Revolution vorgegangen sind, unvermutete Wege zum Einbegreifen des Volkes in die reelle Führung der Gesellschaft eröffneten, in der es einen neuen und wachsenden Protagonismus eingenommen hat und auf dieser Grundlage entstand und entwickelten sich eine neue Institutionalität und ein neues Wahlsystem, die in der Verfassung verankert sind, und die den demokratischen Inhalt der aktiven Bürgerteilnahme garantieren, indem sie nur dem Volk das Recht zuerkennen, seine Repräsentanten vorzuschlagen, auszuwählen, zu kontrollieren und abzurufen und außerdem eine Teilnahmekultur entwickeln, welche die Diskussion, die Entscheidungsnahme über die wichtigsten Probleme des Landes einschließt und die über die sozialen und Massenorganisationen und die Volksräte betrieben wird, denen es angehört. Die massive Teilnahme des Volkes an den Wahlprozessen mit Teilnahmeziffern die über den 95% liegen, ist eine Demonstration, die seine Unterstützung der Revolution bestätigt.

der beleidigenden Aggressionsmaßnahmen gegen Kuba, die der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, George W. Bush, anlässlich der Feier zum 100jährigen Jahrestag der Etablierung der Neokolonie der Yankees und im Ergebnis des imperialistischen Krieges, der den Kubanern ihre Freiheit entriß ankündigte, ermuntert durch die terroristische, in Miami ansässige Mafia, sowie als auch seines erklärten Anspruches, das kubanische politische System umzustürzen und die Revolution zu zerstören.

ALSO

in Ausübung seiner souveränen Macht und des Rechtes, das ihm der Artikel 3 der Verfassung verleiht, um die hergebrachte politische, soziale und ökonomische Ordnung zu verteidigen, und in Ausübung seines Grundrechtes Gesuche an die Autoritäten zu stellen, das allen Bürgern gemäß Artikel 63 der Verfassung der Republik zusteht.

BEANTRAGT

bei der Nationalversammlung der Volksmacht, obersten Machtorgan des Staates, das den souveränen Willen eines ganzen Volkes darstellt und ausdrückt:

ERSTENS:

Die Identifizierung unseres Volkes mit allen und jedem einzigen der Verfassung der Republik zugrundeliegenden Prinzipien, speziell mit den Politischen, Sozialen und Ökonomischen Grundlagen, die in ihrem Kapitel I verewigt sind, zu ratifizieren und speziell hervorzuheben:

“Kuba ist ein sozialistischer Staat der Werktätigen, unabhängig und souverän, organisiert mit Teilnahme aller und für den Wohlstand von allen, als demokratische Einheitsrepublik, für den Genuß der politischen Freiheit, der sozialen Gerechtigkeit, des individuellen und kollektiven Wohlstandes und der menschlichen Solidarität.”

ZWEITENS:

Ausdrücklich den Willen des Volkes festzuhalten, daß das ökonomische, politische und soziale Regime, welche in der

Verfassung verankert ist, unveränderbar ist.

DRITTENS:

Zu ratifizieren, daß die ökonomischen, diplomatischen und politischen Beziehungen mit jeglichem anderen Staat niemals unter Aggression, Bedrohung oder Druck einer ausländischen Macht ausgehandelt werden können.

VIERTENS:

Daß die vorangegangenen Aspekte, sowie sie mit dem entsprechenden gesetzlichen Verfahren bestätigt sind, ausdrücklich in die Verfassung aufgenommen werden, als Bestandteil seiner gesetzgebenden Körperschaft und mit dem Vermerk, daß sie alle sich ihnen widersetzenden oder widersprechenden vorangegangenen Anordnungen widerrufen werden.

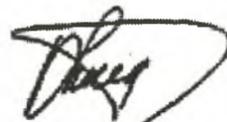
In Kuba, am 10. Juni 2002, “Jahr der vom Imperium gefangengehaltenen Helden”

unterschrieben von (Unterschrift, Ob-
liegenheit):

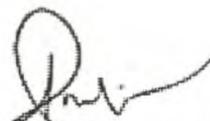
(Übersetzung: ESTI)



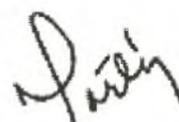
Pedro Ross Leal
Sec. Gen. de la CTC



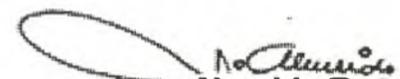
Orlando Lugo Fonte
Presidente de la ANAP



Juan Contino Aslan
Coord. Nac. de los CDR



Miriam Yanet Martín González
Presidenta de la OPJM



Juan Almeida Bosque
Presidente de la ACRC



Vilma Espín Guillois
Presidenta de la FMC



Hassan Pérez Casabona
Presidente de la FEU



Claudia Felipe Torres
Presidenta de la FEEM